

Auszüge aus der Laudatio
für Irith Michelsohn
anlässlich der Verleihung der
Israel Jacobson Plakette
am 10. Juni 2023 in Bonn

Mehr als 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland.
250 Jahre Reformjudentum in Deutschland.
25 Jahre Union progressiver Juden - -

das ist in dieser Stunde Grund und Anlass auf die zu blicken,
deren Namen, deren Leben und deren Tun mit dem liberalen
Judentum eng verwoben ist.

Eine von Ihnen ist Ihre Vorsitzende;
Ist Irith Michelsohn!
Die Union progressiver Juden verleiht ihr heute
die Israel-Jacobson-Plakette für ihr Engagement für und in der
Union progressiver Juden.

Gerne wollte ich im Tanach eine Stelle finden,wo verdiente
„Älteste“ ausgezeichnet werden.

Es ist nicht verwunderlich, dass ich da nicht fündig geworden
bin oder nicht lange genug gesucht habe.

Preise, Auszeichnungen wie wir sie kennen,
sind jünger als die alten überlieferten Schriften.

Und doch bin ich in anderer Weise fündig geworden.

Ich habe im Tanach, in der Bibel einen Zusammenhang
gefunden, der mir eingefallen ist,
als ich über Deine Arbeit für das jüdische Leben nachgedacht
habe.

An vielen Stellen wird der Zusammenhang von Saat und Ernte
beschrieben....

Da wird berichtet von denen,
„die mit Tränen säen“.

Liebe Irith,

die Freundschaft zwischen uns und der Respekt,
gebieten es, das einfach so stehen zu lassen.
Wer hören will, der höre:
Du hast und viele hier haben immer wieder mit Tränen gesät!
Wer etwas aufbaut,
etwas belebt,
neue Wege geht oder eben alte Wege neu begehbar macht –
der erfährt zuerst, ja, den Widerstand des Establishments.

Das war bei den Reformkirchen so und das ist beim
Reformjudentum so.

Und da ist mir ein anderer Psalm ins Auge gefallen,
der von denen erzählt,
und es ist ein Rühmendes Erzählen!,
die daselbst durchs Jammertal gehen
und bauen daselbst Brunnen“.

Dieses Bild kommt mir in den Sinn,
wenn ich auf dich und Deine Arbeit schaue!

Deshalb möchte ich nun ein wenig erzählen.
Und ich beginne damit,
als wir einmal gemeinsam Tränen gezeigt haben.

Wir standen in der Gedenkstätte Auschwitz.
Es war ein Raum mit einem Hängeregister.
Aus Yad Vashem war eine Kopie aller Namen der uns
bekannten jüdischen Opfer der Nazis ausgestellt.

Du suchtest nach Carl Michelsohn.

Aus Respekt habe ich nicht gefragt,
wer das in eurer Familie war.

Als ich Karl Michelsohn fand, mit K. seitenweise Karl
Michelsohns mit K, da sagtest du, nein mit „C“.

Wir blätterten zurück.

Und wieder kamen viele Carls,
diesmal mit C. Bis wir Carl Michelsohn aus Bamberg fanden
und Dir und mir die Tränen still die Wangen runter liefen – aus
verschiedenen Gründen.

Wir haben nie darüber geredet und tun es auch jetzt nicht.

Deshalb erzähle ich lieber die andere Geschichte.

Wir haben einen Baum gepflanzt im Yad Kennedy Memorial
Forest in Israel. Das ist jetzt vier, fünf Jahre her.

Vorher hatten wir noch Euren Weltpräsidenten getroffen Rabbi
Dan Freeland.

Und für den KKL sprach ein Verantwortlicher.

Der kam, glaube ich, aus Australien und hieß Michelsohn.

Und Ihr beide habt dann miteinander gesprochen und
festgestellt: Wir sind verwandt. Wir leben. Wir sind in
Jerusalem. Ein Wunder.

Eigentlich sind alle unsere Geschichten besondere
Geschichten, liebe Irith. Das ging schon los, als wir uns
kennengelernt haben.

Auch da gab es Theater. Widerstand. Fragen.

Die Paul-Gerhardt-Kirche auf der Detmolder Straße in Bielefeld
sollte an die jüdische Gemeinde Bielefeld verkauft und zur
Synagoge umgestaltet werden.

Ein Richter und ein Oberkirchenrat besetzten daraufhin die
Kirche und Du fragtest mich: „Sind das Antisemiten?“

Wir haben dann beraten und überlegt,
wie es weitergehen kann.

Und am Ende hat Alt-Präses Linnemann vermittelt.
Heute hat die Bielefelder jüdische Gemeinde nicht nur eine
wunderschöne Synagoge, sondern auch eine ebensolche
Vorsitzende!

Ich könnte noch viele solcher Geschichten erzählen.
Und ich habe das Gefühl, dass da, wo du bist und auftrittst:
Leben ist. Chaj.

Die Bereiche sind viele, wo Du dich engagierst.

Und du bist nicht zuerst bei den Promis und Berühmten,
du hilfst den Schwachen,
kümmerst dich um Wohnungen, um Deutschkurse,
um Statusklärungen.

Du warst es, die die Initiative ergriff,
in Beit Jala in einem Zentrum für Kinder und Jugendliche mit
Behinderungen, einen Aufzug zu bauen.
Du hast Spenden gesammelt und es getan für arabische und
muslimische Kinder!
Und den zweiten, noch fehlenden Aufzug hast Du Dir auch
vorgenommen!

Du bist mit Jugendlichen muslimischen, christlichen und
jüdischen Glaubens in Auschwitz gewesen und hast „begegnen
e.V.“ mitgegründet.

Bei „1700 Jahren jüdischen Lebens“ brauchte ich Dich nur
anzurufen. Da hast Du nicht gefragt: Wer bezahlt? Oder Wo
liegen die Probleme? Du hast gesagt: Bis wann?

So haben wir die Jekkes-Ausstellung machen können.
Und viele andere Projekte.

Ich war mit Dr. Hartung verantwortlich für die Verleihung der Körperschaftsrechte. Und Du lagst uns so lange in den Ohren, bis wir verstanden haben:

Liberales Judentum hat eine lange, eine wichtige und bewährte Geschichte in Deutschland, hat seinen Weg von hier aus in die Welt genommen und verdient die Körperschaftsrechte.

Und was ich besonders mag:

Am Ende ist es für Dich nicht relevant, ob Dein Gegenüber jüdisch ist oder nicht.

Gläubig ist oder nicht.

Du handelst aus tiefster humanitärer Überzeugung.

Ist er a mensch?!

Aus Sicht des Landes Nordrhein-Westfael und persönlich kann ich nur sagen:

Auf Dein Wort ist und war Verlass.

Du hältst Spannungen aus, warst Geschäftsführerin der Union und als Vorsitzende der Bielefelder Gemeinde im Landesverband der Jüdischen Gemeinden von Westfalen-Lippe.

Du bist eingesprungen vor einigen Monaten in einer schweren und unübersichtlichen Stunde Eures Verbandes.

Und wie im Tanach ist für einen Außenstehenden wie mich völlig unklar, wie sich die Wellen glätten werden.

Du kämpfst!

Liebe Irith,

die, die heute hier sind, wissen,

dass Du verstanden hast, dass zur Zukunft des jüdischen Lebens auch besonders ein modernes, ein liberales Judentum gehört.

Und die, die heute hier sind sehen, dass Du den Kopf hinhältst, dass Du einstehest für die Sache des Progressiven Judentums.

Und wir sehen, welche Kraft es kostet, das zu tun.

Bleib gesund!
Bringe die Saat aus!